

# Bismarck geht!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **16 (1890)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-429151>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Bismarck geht!

Du gehst? — So gehe! — Verdient hast du die Rast,  
Aufried'ne Ruh' im Abendsonnenglanz!  
Nicht bald hat Einer solche Riesenlast  
Getragen und bewältigt voll und ganz.

Du stehst auf stolzer Höh' und wie der Bauherr,  
Der seinen Bau sorgfältig nochmals überblickt,  
Dann ihn durchschreitet in der Kreuz und Quer  
Und sich, zufrieden mit der Welt, zu gehn anschickt,  
Des Hauses Zukunft in die Augen fassend,  
Den weitem Ausbau Andern überlassend,

So gehst auch du!  
Erfüllt dein Loos,  
Erreicht dein Ziel:  
Deutschland ist groß!

Der Erbe mag nun drinnen schalten,  
Nach eig'nem Denken Alles sich gestalten,  
Am Giebel steht man doch umrahmt von Kränzen,  
Weitleuchtend gold'ne Inschrift glänzen:

Dies Haus, das Gott stets schirm' und stürk',  
Ist Otto Bismarck's Meisterwerk!

\* \* \*

### Ein erbauliches Gespräch.

**Jakob:** Als ich dir sagen will, Abrahamchen, hat gemacht Amichel der Graube, der Einzige, unser Herr und Meister im Handel und Wandel, ein brillant Geschäftchen in den russischen Rubeln, Gott der Gerechte!

**Abraham:** Wie heißt Geschäft? Wo so?

**Jakob:** Ein und dreißig Millionchen gut gezählte Fränkchen, nicht mehr, nicht weniger — aber genug für einmal.

**Abraham:** Gott Davids soll mir strafen, wenn ich nicht wünschen sollt', ich wär' gweien daboi mit nur dreißig Prozentche, macht accurat zehn Millionchen.

**Jakob:** Und wie nobel er ist, der Baron, der gottvolle Baron. Hast gemoint, behalten woll' er all' das Geld, das grausam viel Geld? Gott bewahr', verwenden will er's im Dienst von der Menschheit. Will stiften eine graube Anstalt für die köcheren Schweinchen —

**Abraham:** Hab' ich gehört recht? Für das unroine Gethier —

**Jakob:** Soll werden roin wie der Schnee vom Libanon in der Anstalt, wo heißt Amichelianum, wo die Schweinche von Kindesboinen an werden gepflegt und gezüchtet von unsere Vait und kann kommen an sie kein Tüdelchen von Unköscherität.

**Abraham:** Gelobt sei der Baron, als ich nun kann in möhen alten Tagen offen und ehrlich kochen mein Schinken und essen mein Federstück, als ich gethan bis jetzt insgeheim —

**Jakob:** Und stiften will er zum zwoiten ene graube Gesellschaft, um ze machen in Schabbes —

**Abraham:** Mußt sprechen gut doitsch: Chappe, denn so heißt der Artikel auf der Börs.

**Jakob:** Sag' ich dir: noin! Ist nicht gemoint der Seidenartikel, sondern unser Schabbes, wo ist der Sonntag bei den Christenloiten.

**Abraham:** Der graube Mausel soll mich erleichten, daß ich begreif, als man kann machen in Schabbes —

**Jakob:** Stiften e Gesellschaft will er zur Verlegung vom Schabbes auf den Christentag, den Sonntag, woil wir jetzt brach liegen am Schabbes und die Christenloit profitiren von dem Tag in ihrem Geschäft.

**Abraham:** Aber Mausel und die Propheten haben gesagt —

**Jakob:** Sag' ich dir: Mausel und die Propheten sind graub, aber noch größer ist das Geschäft. — Zum dritten läßt er bauen eine graube, gewaltige Trostanstalt mit tauend Appartements für die gestrauten Wucherer, woil er sagt: „Ungerecht ist die Straf, gerecht der Wucher, denn Gott der Gerechte selber wuchert mit seinen Geschöpfen und läßt entstehen ene Million kloiner Fisch von einer Fischmutter zweimal per Jahr, und hat gesagt der Hoiland selber von den Christenloit: Ihr sollt wuchern mit oirem Pfund.“ — Und zum vierten: oine Erziehungsanstalt für arme Christen, wo sie gratis erzogen werden sollen zur Dinfalt des Verstandes, daß sie sich nacher lassen bauen über die Ohren von unsere Vait.

Du gehst? — So gehe! — Angern seh' ich es war,  
Du warst so groß, daß wir uns tummeln konnten  
In deinen Chaten, oft so wunderbar,  
In deiner, als der eig'nen, Weisheit konnten.  
Wie haben wichtig wir uns stets gefühlt,  
Wenn wild du dich ob unserm Thun geschüttelt,  
Der Riese, der von unserm Wiß umspielt,  
Die Strafgesetze über uns gerüttelt.  
Die großen Männer — du nicht allein — nein, Jeder,  
Sie sind so Stoff uns stets für Stiff und Feder.

So warst auch du!  
Nun fehlt dein Bild,  
Das off und gut  
Uns Raum gefüllt.

Wie schade, daß du nicht geblieben!  
Wir werden Keinen, so wie dich, mehr lieben,  
Denn Keiner wird so groß, wie du gewesen,  
Und Keiner wird so gerne Zeitung lesen,  
Und Keiner wird, wie du so populär,  
Und wenn er noch so gern der Bismarck wär'!

Rebellpalter.

**Abraham:** O Großmuth! dein Name ist Rothschild!

**Jakob:** Kommt aber das Schönste noch: Bad' deine Siebenfachen zusammen, Abraham, und schüttle den Staub von deinen Füßen und salbe dein altes Haupt mit jungem Del —

**Abraham:** Wo so?

**Jakob:** Als der Baron gekauft hat vom Türkenultan, wo ihm schuldet die Kleinigkeit von hundert Millionchen, um ein Spottgeld nicht weniger als zwei Millionen Zuchart vom Lande Kanaan, als er kann placiren darin mit Weib und Kind die ganze Gemöinde von Israelum um billiges Geld, die Reichen mehr, die Armen weniger — und macht doch e schönes Geschäftchen. Und will sogar die Armen frankiren sammt Gepäck hinüber nach Jerosolaim, daß wir sind alle wieder beisammen, wie zur Zeit Davids und Salomonis und regieren von dort die ganze Welt, unter dem Scepter von König Amichel dem ersten. Sela!

### Auf dem Reichsbahnhofe.

Es pfeift die Lokomotive, das Ungeheum von Staat,  
Sie steht am Reichsbahnhofe zum Abgehn schon parat.  
Aus lauter Paragraphe vom Arbeiterschutzgesetz  
Besteht die starke Heizung — schon führt dahin die Geh'.  
Wohin? Nach welcher Richtung? Es scheint uns allerdings,  
Als ginge jetzt die Maschine, als ging' der „Zug nach links“.

### Nachklänge von den deutschen Wahlen.

In einem pommer'schen Dorfe sah ein Polizist, wie mehrere Arbeiter mit freisinnigen Wahlzetteln sich ins Wahllokal begaben. Der Polizist ließ sie ruhig passiren, ohne ihnen die Zettel wegzunehmen und durch conservative zu vertauschen. Der Fall ruft große Sensation hervor. —

In einem Berliner Wahllokal wurde uns ein Zettel gezeigt, der ganz mit realistischen Gedichten beschrieben war. Der schlaue Verfasser wollte wahrscheinlich auf diesem Wege das Bekanntwerden seiner Poesieen erzwingen.

### Caprivi

heißt der Nachfolger Bismarcks. Um nun alle Deuteleien und Entstellungen von vorneherein zu entkräften und daraus möglich werdende gefährliche Situationen zu vermeiden, wollen die Herrn Franzosen gef., schon mit Rücksicht auf den deutschen Kaiser, dem verführerisch nahe liegenden Druckfehler ausweichen:

### Caprice.